

Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg

Bildung!

auch in internationaler Jugendarbeit

Gliederung:

- 1. Unterstellungen der Themen des Fachforums**
- 2. Erziehung und Bildung – Begriffsklärungen**
- 3. Zur Kritik von Bildungspraxis in internat. Jugendarbeit**
- 4. Alternativen: Bildungsassistenz in internationaler Jugendarbeit**

Wozu soll ich sprechen, sollen wir diskutieren?

- Non-formales und informelles Lernen: Anerkennung informeller und non-formaler Lernprozesse

Über Bildung oder Lernen ?

- Lebenslanges Lernen: Förderung der Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen

Lebenslänglich? Bereitschaft fördern zu etwas, dass man (nicht) will?

- Frühkindliche Erziehung und Bildung: Ausbildung und Förderung von Schlüsselkompetenzen, Förderung fremdsprachlicher und interkultureller Kompetenzen, Kinderbegegnungen

Aus-Bildung? Fremdsprachen? Schlüsselkompetenzen?

Zusammenarbeit der Jugendarbeit mit den formalen Bildungssystemen: insb. vor dem Hintergrund verkürzter zeitlicher Ressourcen von Schüler/-innen

Wer hat welches Problem? G8-SchülerInnen? Schulen? Jugendarbeit?

Übergangsschwierigkeiten Jugend-Erwachsenenleben: längerer Verbleib in Ausbildung und längere (ökonomische) Abhängigkeit von den Eltern

Wer soll wen wie „über die (ökonomische?) Schwelle bugsieren“?

Diese Themen unterstellen:

Es geht um Lernen (nicht um Bildung)!

Lernen ist (permanenter) Erwerb von Wissen und Kompetenzen, im Blick auf Verhaltensmöglichkeit bzw. -veränderung. Geschieht als Assimilation (sich die Lernobjekte anpassen) oder Akkommodation (sich den Lernobjekten anpassen).

Lernergebnisse müssen zertifiziert (anerkannt?) werden.

Zertifizierung dient Allokation und Selektion (s. Funktionen von Schule), hat gesellschaftliche Funktion. Non/informelles L. wird wie formelles L. behandelt.

Lernen muss lebenslänglich geschehen, weil sich das Individuum beständig anpassungsfähig, flexibel, vermarktbar halten muss, bis zum Tod.

Gesellschaftlich werden für LLL bestimmte „Schlüsselkompetenzen“ verlangt. Sie sollen durch Erziehung ausgebildet, vermittelt, „gefördert“ werden. (s. OECD => DeSeCo)

Ein Beispiel....

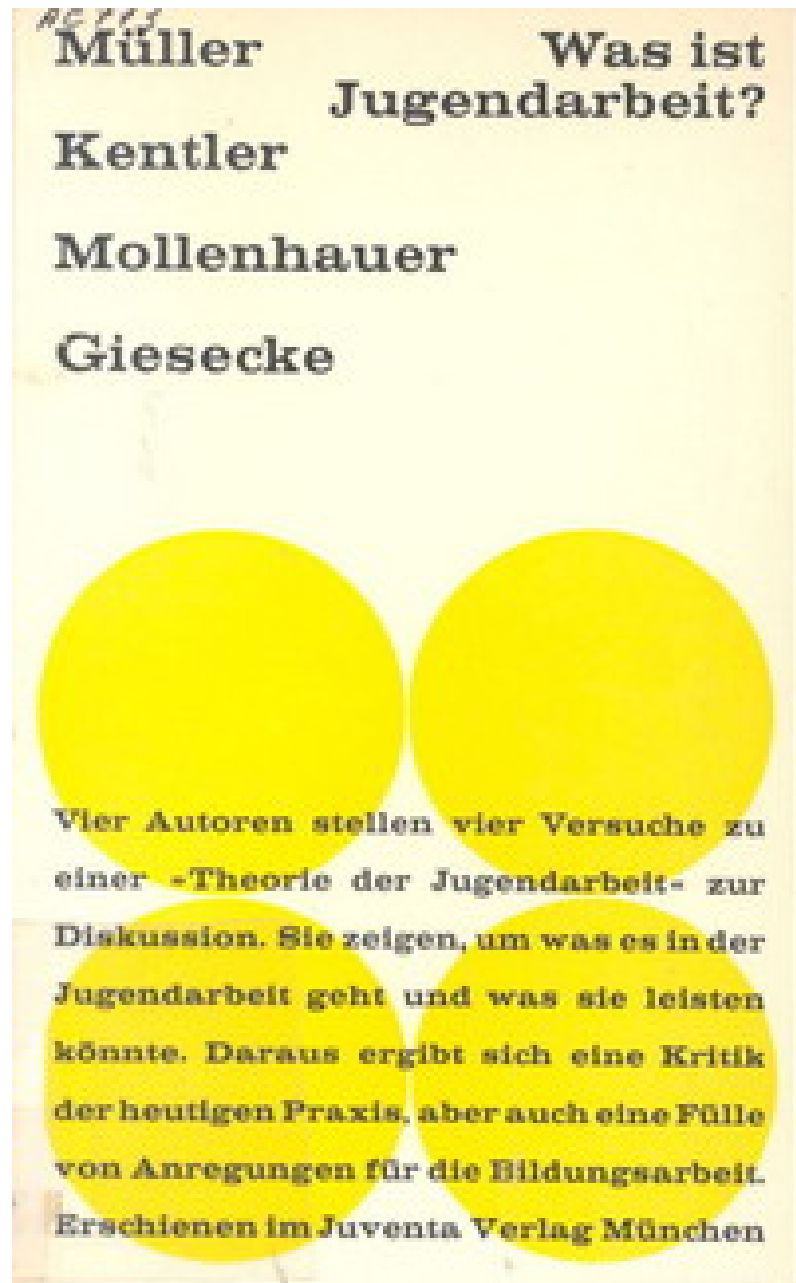
Vortrag zum Youthpass von Rita Bergstein

1. Hintergrundinformation – Definition nicht-formales **Lernen**

Non-formal education: learning outside institutional contexts (out-of-school) is the key activity, but also key competence of the youth field. Non-formal learning in youth activities is **structured, based on learning objectives, learning time and specific learning support and it is intentional.** For that reason one could also speak of non-formal education. It typically does not lead to **certification**, but in an increasing number of cases, **certificates are delivered.** (Def.: Working paper by EC and CoE: *Pathways towards validation and recognition*)

**Lernen, Erziehung,
Bildung....?**

**Begriffbestimmungen und
der Bildungsbegriff in der
Tradition der deutschen
Jugendarbeit seit 1964**



Es geht um Erziehung

Erziehung als

gesellschaftlich organisierte,

intentionale, unvermeidbare

**Vermittlung gesellschaftlich
relevanter, nützlicher und nutzbarer**

Qualifikationen,

Werte und Normen;

als Ein- und Anpassung.

**Erziehung ist das Handeln der Erwachsenen
und Professionellen.**

Zum Begriff der Bildung (Bundesjugendkuratorium 2002, S. 164)

„Bildung heißt: ‚Sich bilden‘. Bildung ist stets ein Prozess des sich bildenden Subjekts, zielt immer auf Selbstbildung ab.

Bildung ist ein Entfaltungsprozess des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen (*u. gesellschaftlichen Bedingungen, Behinderungen, Begrenzungen, B.St.*) und die Befreiung von inneren und äußeren Zwängen.

Bildung ist zu verstehen als Befähigung zu eigenbestimmter Lebensführung, als Empowerment,....

Bildung kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden.“

Zusammenfassend:

- Bildung ist **Selbsttätigkeit** des Subjekts.

Bildung ist ein Handeln der Jugendlichen.

- Bildung ist **reflexive Aneignung** von **Selbst-** und **Welt/Gesellschaft** in ihrem **Zusammenhang**, incl. Umgang mit gesellschaftlicher Bildungsbe- und Verhinderung.
- Bildung zielt auf **Selbstbestimmung**, auf reflexive Entwicklung und Verfügung über das Eigene.
- Bildung kann nicht von außen „gemacht“ werden, sondern es kann nur „**Bildungsassistenz**“ angeboten werden.

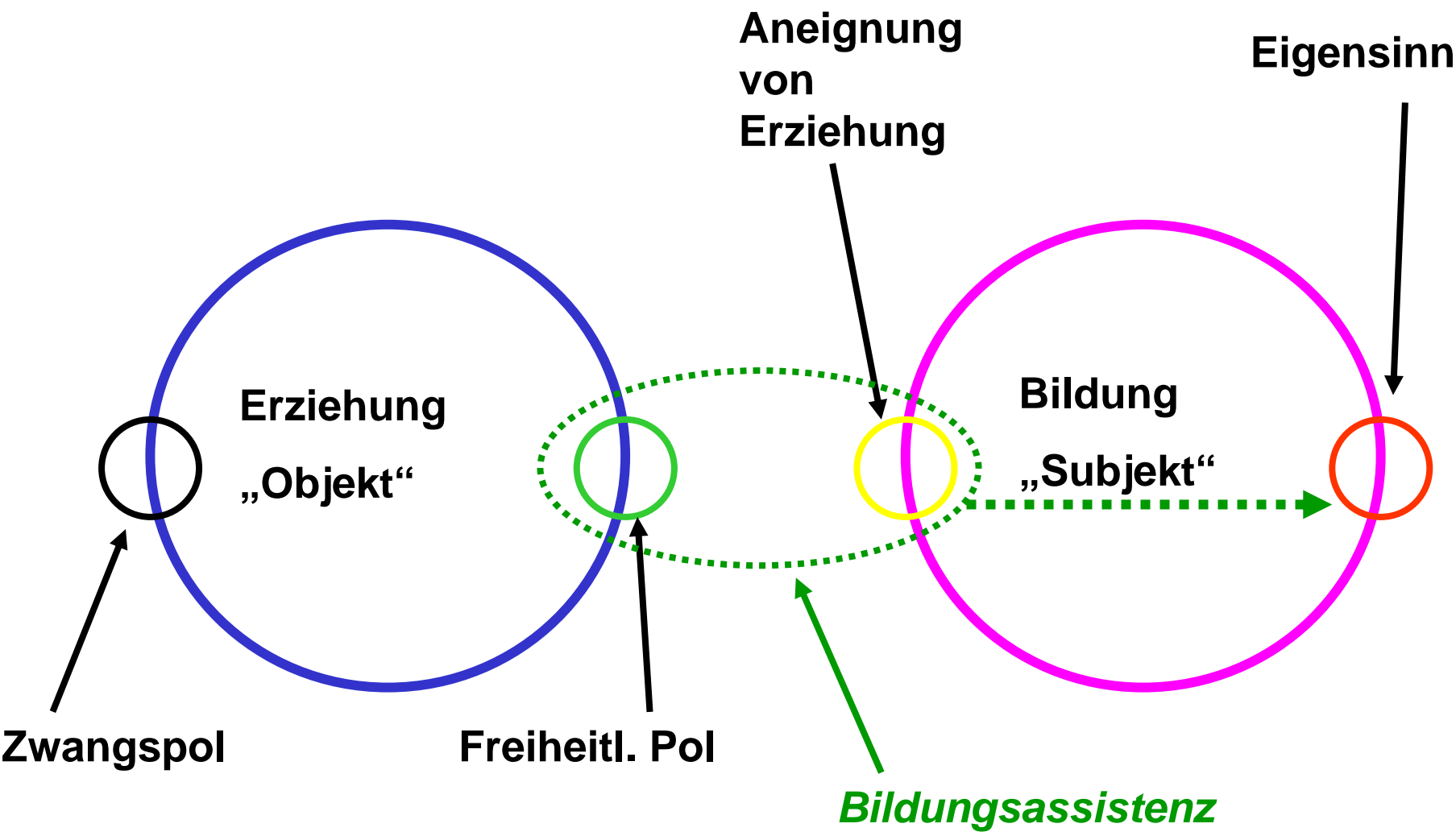
Zur Differenz aktueller Bildungsbegriffe:

**Ausbildung, Qualifikation (Schlüsselkompetenzen),
Selbststeuerung, für gesellschaftliche, ökonomische
Zwecke**

**Ziel: Employability, flexible SelbstunternehmerIn,
Integration durch ökonomische Teilhabe
= funktionalisierende Bildung = Aus-Bildung**

**selbstbestimmte und -verantwortete Entwicklung des
Eigenen in mündiger Teilnahme an demokratischer
Gesellschaft**

**Ziel: Mündige, eigensinnige Persönlichkeit und BürgerIn,
Integration durch berechnigte Teilnahme
= emanzipatorische Bildung**



Auch das KJHG verlangt Bildung von der Kinder- und Jugendarbeit

§ 11 SGB VIII:

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Ziel: Entwicklung zum Subjekt und demokratischen Bürgerin/Bürger

Weg: Freiwilligkeit, Interessensansatz, Partizipation, inhaltliche Offenheit,...

Kritik der Bildungspraxis in internat. Jugendarbeit

Erziehungsorientierung: Definition von Lernzielen und -methoden aus erwachsener Perspektive auf gesellschaftlich-ökonomische Anpassung

Ausgang von und Anbieterung an staatliche Erziehungsprogrammatiken und finanzielle Programme

Reduktion von „Bildungserfahrungen“ auf funktionalisierende Schlüsselkompetenzen

Didaktische Durchplanung von „Maßnahmen“

Jugendliche als Kunden/Konsumenten oder als Erziehungsobjekte, statt als demokratisch-berechtigte Subjekte und Koproduzenten

Ignorieren der Bildungsorientierung, Verwandlung von Jugendarbeit in Erziehungsinstitution

Alternativen: konkretisiert für Bildungsassistenz in internat. Jugendarbeit

**Projektthemen mit Jugendlichen entwickeln: ihre Themen,
nicht Programmthemen!**

**Jugendliche Aneignungsweisen wahrnehmen,
aufgreifen und ihnen assistieren (wie?)**

**Prozessorientiert die Themen aufgreifen, die sich in
internationalen Begegnungen ergeben (was?)**

**Dabei die Differenz der Subjekte und in und unter den
Zielgruppen berücksichtigen: Geschlecht,
gesellschaftliche Herkunft, Lebenswelten, Kompetenzen,
Unsicherheiten,...**

**(kulturelle) Differenzerfahrungen und Irritation
selbstreflexiv nutzen**

**Bewältigungsstrategien von Irritation aufgreifen (nicht
angreifen)**

**„Zonen NÄCHSTER Entwicklung“ der Jugendlichen
wahrnehmen, eröffnen (Überlastung, Überforderung
vermeiden)**

**Projekte demokratisch steuern, Jugendlichen Rechte und
Strukturen der Mitentscheidung eröffnen**

**Subjektive Bildungserfahrungen reflektieren und subjektiv
dokumentieren**

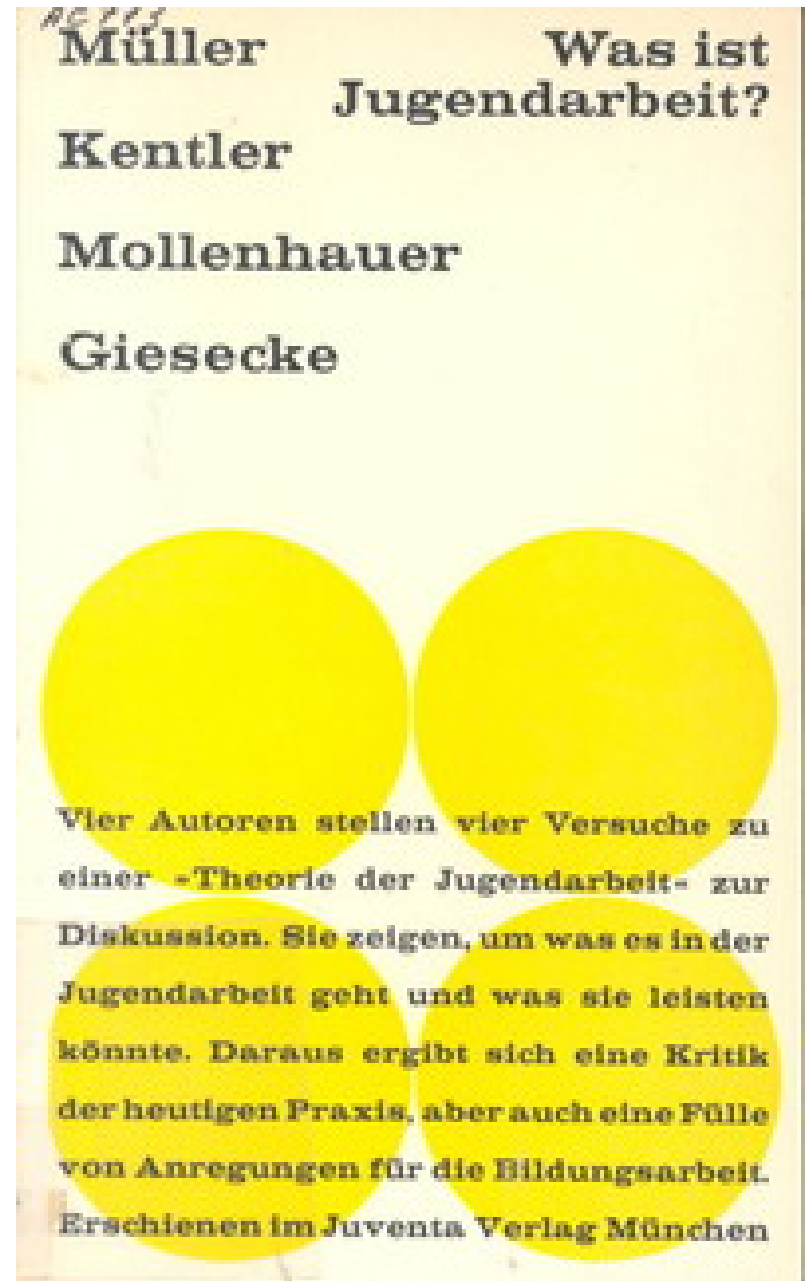
Bildungassistenz statt Anpassung !

Vielen Dank! benedikt.sturzenhecker@uni-hamburg.de

1. Der Bildungsanspruch in der Jugendarbeitstheorie

u.a. seit dem Klassiker:

„Was ist Jugendarbeit“ von
1964



Kentler: „*Jugendarbeit ist Bildung in Freiheit zur Freiheit*“ (S. 51)

„Freiheit“ als Strukturmerkmal und als Ziel von JA

Mollenhauer: In der JA entstehen die Inhalte durch die Kommunikation der Beteiligten. Besonders ist *„dass dabei - in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung - die Erfahrungswelt des Einzelnen zum Vorschein kommt und sich als Inhalt der Jugendarbeit prozessual artikuliert“* (S. 96)

Die „Lebenswelt des Subjekts artikulieren und in Bezug zur Gesellschaft setzen“ als Ziel und Strukturmerkmal von JA

Mollenhauer: Solche Jugendarbeit ist gefordert *„das Interesse ihrer Teilnehmer rückhaltlos ernst zu nehmen und als den Inhalt ihrer Arbeit festzulegen“* (S. 102).

Interessenorientierung als zentrale Arbeitsweise von JA

Müller: Ziel der Jugendarbeit ist es , „*junge Leute sicherer und selbstbewusster, weil distanzierter, in ihrer gesellschaftlichen Umwelt zu machen*“ und „*ihr gesellschaftliches Handlungspotential zu vergrößern*“ (S. 36)

Autonomie des Subjekts und seine gesellschaftliche (politische) Handlungsfähigkeit ist das Ziel von JA.

Giesecke: JA braucht Theorie. Aufgabe ist „*Theorie anstelle von naiver Tradition zu setzen*“ da „*Jugendarbeit dem Diktat der vordergründigen Zweck-Mittel-Magie zu verfallen droht: der blinden Anpassung an kurzfristige und äußerliche Wünsche, Anforderungen und Aktivitäten,.... Theorie muß dafür sorgen, dass naive zur reflektierten Tradition wird*“ (S. 136).

JA darf nicht funktionalisieren und sich nicht funktionalisieren lassen. Dagegen hilft Reflexivität mittels Theorie.

Aktuelle Fassungen des Bildungsanspruchs

Scherr (1997) : Subjektorientierte Jugendarbeit :

Aufgabe von JA: „dass sie zur Entwicklung Jugendlicher zu eigensinnigen und eigenverantwortlichen, selbstbewussten und selbstbestimmungsfähigen Subjekten beiträgt, die in der Lage sind, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren und sich in Kontroversen und Konflikten mit Anderen argumentativ auseinander zu setzen. Jugendarbeit ist so betrachtet potentiell ein gerade idealer Ort der Erfahrung von Demokratie...“

May (1998) Emanzipationspädagogik:

Ziel von JA ist „die Erweiterung der Erfahrungsfähigkeit und die Bildung von Autonomie“

Deinet (1999): Sozialräumliche Jugendarbeit:

Bildung als Erweiterung selbsttätiger Aneignung auch im Sozialraum

Graff (2004): Feministische Mädchenarbeit:

„Selbstbestimmung für Mädchen“

Zusammenfassend:

JA als Bildung zielt auf Autonomie (Selbstbestimmung). Kinder und Jugendliche sollen sich als Subjekte entwickeln.

Das schließt gesellschaftliche (politische) Handlungsfähigkeit und Beteiligung ein.

Solche Bildung kann nur unter den Bedingungen von Freiheit möglich werden.

Sie wird als Selbstbildung verstanden.

D.h. sie kann nicht von außen „gemacht“ werden. Den sich selbst bildenden Subjekten kann nur Bildungsassistenz angeboten werden.

Die Schlüsselkompetenzen werden nicht dadurch festgelegt, dass willkürlich entschieden wird, welche Qualitäten und kognitiven Fähigkeiten wünschenswert sind, sondern durch sorgfältige Erwägung der **psychosozialen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben und eine gut funktionierende Gesellschaft**. Welche Anforderungen stellt die heutige Gesellschaft an ihre Mitglieder?

Die Antwort erfordert die Verankerung in einem kohärenten Konzept von Schlüsselkompetenzen. Dieser anforderungsorientierte Ansatz geht von der Fragestellung aus, **was der Einzelne benötigt, um sich in seinem jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld gut zurechtzufinden**. Welche Kompetenzen sind wichtig, um einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten? Welche **anpassungsfähigen Eigenschaften** werden benötigt, um mit dem technologischen Wandel Schritt zu halten?

OECD DeSeCo Zusammenfassung 2005, S.8

Die erste dieser Bedingungen, nämlich dass die Kompetenzen **wertvoll** sein sollen, gilt bezogen auf den **messbaren Nutzen**, sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer Hinsicht. Jüngste Forschungsergebnisse untermauern die Ansicht, dass **Humankapital eine entscheidende Rolle bei der wirtschaftlichen Leistung spielt, aber auch wichtige individuelle und gesellschaftliche Vorteile wie bessere Gesundheit, höheres Wohlbefinden und stärkeres soziales und politisches Engagement mit sich bringt**. a.a.O. S.9